

Terminvorschau

Vom 13. bis 25. Juni 1977

Montag, 13. 6.

Vorstandssitzung der SPD-Fraktion und Arbeitskreise der Fraktionen

Sportausschuß

Berichte der Landesregierung über Polizeisport und Förderung des Luftsports

Dienstag, 14. 6.

Fraktionssitzungen der CDU, der SPD und der F.D.P.

Rechnungsprüfungsausschuß

Landeshaushaltsrechnung 1975

Petitionsausschuß

Mittwoch, 15. 6.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

Donnerstag, 16. 6.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau

Vom 19. bis 24. Juni 1977 (Berlin)
Fragen des Wohnungs- und Städtebaus

Montag, 20. 6.

Justizausschuß (Bad Münstereifel)

Einführung der kostenlosen Rechtshilfe

Dienstag, 21. 6.

Vorstandssitzung der CDU-Fraktion

Fraktionssitzungen der CDU und der F.D.P.

Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung

(Öffentliche Sitzung; Beginn: 14.00 Uhr, Raum 112)

Gespräche mit Landesarbeitsgemeinschaften: Heime der Offenen und Teiloffenen Tür

Mittwoch, 22. 6.

Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform

Verbraucherversorgung

Ausschuß für Schule und Kultur
Änderung des Schulverwaltungsgesetzes

Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Volmarstein)

Berufsbildungswerk der Orthopädischen Anstalten

Wirtschaftsausschuß

Arbeitslosigkeit in strukturschwachen Gebieten

Justizausschuß (öffentliche Sitzung; Beginn: 10.30 Uhr

Plenarsaal)
Ehrenamtliche Betreuer in Justizvollzugsanstalten

Donnerstag, 23. 6.

Verkehrsausschuß (Klausurfahrt mit der Bundesbahn)

Neue Netzkonzeption der Bundesbahn

Hauptausschuß

Europa-Wahlgesetz

Pressekonzentration in NRW

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

Nachtragshaushaltsgesetz 1977

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

(Öffentliche Sitzung; Beginn: 10.30 Uhr, Plenarsaal)

Novellierung des Lehrerausbildungsgesetzes

Porträt der Woche

Karlheinz Bräuer war das bei Sozialdemokraten nicht selten zu beobachtende Übel leid: Da wurde filibustert und diskutiert, bis auch der letzte Arbeiter die Parteiversammlung verlassen hatte, um nicht noch später ins Bett zu kommen. So setzte Bräuer in seinem SPD-Ortsverein Lohmar unweit von Köln durch, „daß Parteiversammlungen um 23 Uhr zu Ende sind, egal ob die Tagesordnung bis dahin abgewickelt wurde oder nicht“. Das habe dort zu einer spürbaren Aktivierung der Arbeitnehmerschaft geführt, freut sich der Abgeordnete und Gewerkschafter.

„In der SPD wird viel zu oft viel zu intellektuell diskutiert, theoretisiert und mit Fremdwörtern operiert, die der normale Mensch nicht mehr versteht.“ Auch das habe die Arbeitnehmerschaft veranlaßt, „sich etwas zurückziehen“, schreibt Bräuer seinen Genossen ins Stammbuch. Dabei brauche die Partei „einen kräftigen Anschub aus der Arbeitnehmerschaft, um sich wieder auf ihre ureigenste Zielrichtung zu besinnen“. Konsequentes Bekenntnis aus einer konsequenten Entwicklung heraus. Dabei ist es dem Kölner Bezirksleiter der IG Metall „an der Wiege nie gesungen worden, daß ich mal Gewerkschaftsfunktionär werden würde“. Bräuer stammt aus einer „durch und durch bürgerlichen Kaufmannsfamilie“.

Für bürgerliche Idylle ließ die Geschichte dem gebürtigen Breslauer keine Zeit: Die jüdische Großmutter litt im KZ Theresienstadt, er selbst wurde „mit Kriegabitur aus der Oberrealschule rausgeholt“, genau an seinem 18. Geburtstag zur Wehrmacht eingezogen und an die Ostfront nach Rußland abkommandiert. In mörderischer Kälte verlor er während der sowjetischen Kriegsgefangenschaft vier Finger seiner rechten Hand. 1947 kehrte er heim und war zunächst ein Jahr arbeitslos.

In einer nordhessischen Textilfabrik fand Bräuer dann als Pförtner Arbeit, brachte es dort bis zum Werkmeister, wurde Betriebsratsvorsitzender, „und so bin ich 1949 zur Gewerkschaft gekommen“. Als DGB-Stipendiat besuchte er von 1953 bis 1955 die Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg, wo er seinen graduierten Betriebswirt machte. Nach dieser Zeit, aus



Karlheinz Bräuer (SPD)

der auch sein Eintritt in die SPD datiert, war er wieder einmal arbeitslos. Dem mit Gewerkschaftshilfe und -geldern Qualifizierten wollte sein alter Betrieb nur eine Stelle geben, die mit aktiver Gewerkschaftstätigkeit unvereinbar gewesen wäre. Gut dotiert, aber für Bräuer moralisch nicht akzeptabel.

Als die IG Metall in Köln einen Fachsekretär suchte, meldete er sich, wurde genommen und arbeitet nun schon 21 Jahre an derselben Stelle, seit zehn Jahren als Bezirksleiter, was ihm auch die Mitgliedschaft im DGB-Landesbezirksvorstand NW einbrachte. In der SPD konzentrierte er sich von Anfang an auf die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsgruppen- und Gewerkschaftsarbeit, später Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA), wurde bereits 1956 deren Chef im Bezirk Mittelrhein und gab diesen Posten erst mit seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten vor zwei Jahren ab. Dreierlei wäre zuviel geworden, „das kann man nicht mit voller Konzentration machen“. Schon die Doppelbelastung bedeutet für den Gewerkschaftsboß und Parlamentarier: „Ich haue morgens um sechs Uhr ab und bin abends in der Regel gegen zehn, halb elf wieder zu Hause.“ Oft werde es auch später.

Der Versuch, den Prototyp des sozialdemokratischen Gewerkschafters und gewerkschaftlichen Sozialdemokraten mit Biedenkopf-Positionen zu provozieren, schlägt fehl. Daß der neue westfälische CDU-Chef die Filzokratie-Kampagne weiterführen will, entlockt Bräuer nur: „Soll er doch.“

Christoph Lütgert